

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 116 (1990)
Heft: 47

Rubrik: Narrengazette

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 15.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Marrengazette

Gutes Zeichen. Vier Tage, nachdem dem Fürsten Johannes von Thurn und Taxis ein neues Herz eingepflanzt worden war, berichtete *Bild* auf der Frontseite in Riesenlettern über sein Befinden: «Glorias Fürst steht, geht und erzählt Witze.» Ein Witzbeispiel blieb die Gazette allerdings schuldig.

Günstigtarif. Ein Münchner Viehhändler liess eine verletzte Kuh einen Tag leiden, bevor er sie zum Transport zum Schlachthof verlud. Denn, wie er laut *Süddeutscher Zeitung* ausführte, «eine Notschlachtung ist am Montag um 300 Mark billiger». Auf die Richterfrage, ob er nicht an die unnötigen Schmerzen der Kuh durch die Verzögerung gedacht habe, wehrte der Angeklagte mit einer Schilderung selbsterlittener Unbill ab: «Ich bin auch schon mal nach einem Unfall vom Pasinger Krankenhaus weg- und in eine andere Klinik geschickt worden.»

Umgepolt. Die *Bunte* ordnete in einer Bilanz zur deutsch-deutschen Einheit Willy Brandt in die Spalte «Propheten» ein und bezeichnete ihn als «Deutschen Visionär». Ein Leser wunderte sich über diese Klassierung. Denn Brandt habe noch kurz vor dem Umschwung in der ehemaligen DDR öffentlich erklärt: «Das Gerede von der Wiedervereinigung ist die Lebenslüge der Bundesrepublik Deutschland.»

Nase was? Auf die Hörzu-Umfrage nach der Attraktivität von Frank Elstners «Nase vorn»-Show reagierten mehr als 160 000 Leser. Mehr als 70 Prozent lehnten die Sendung in der derzeitigen Form ab. Zusammengefasst: Nase voll!

Seine Hoffnung. In einem Interview mit *Das Magazin* schildert ein Krematoriumsangestellter, wie er einen Knopf drücken muss, damit die andern wissen, dass eine Abdankung stattfindet. Und einen anderen Knopf für den Organisten, der darauf mit dem Eingangsspiel beginnt. Endlich: Der Pfarrer beginnt. Und der Mann vom Krematorium: «Meine Hoffnung ist, dass der Pfarrer nicht länger als eine halbe Stunde redet. Doch manch einer redet so lange, dass ich mit den Vorbereitungen mitunter schön ins Schwitzen komme. In Spitzenzeiten haben wir fast jede Stunde eine Abdankung.»

Polyglott. Die Stadt Bern habe zu wenig Verständnis für die vier-sprachige Schweiz, befand laut *Tages-Anzeiger* die Zeitung *Le Jura libre* in Delsberg. Drum: «Eigentlich hätte man das Bundeshaus gescheitert in Biel erstellt, einer offiziell zweisprachigen Stadt.» Womit freilich der vierten Landessprache, dem «Geissetüütsch» im Bündnerland, auch nicht geholfen wäre.

Reines Gewissen. Im ZDF-«heute-journal» sagte PDS-Pate Gysi: «Ich habe das Ziel, dass wir erreichen, die sauberste Partei zu werden, und das ist ja in Anbetracht der anderen Parteien gar nicht so schwer.» Dazu zitierte die *Welt am Sonntag* den Aphoristiker Stanislaw Jerzy Lee: «Sein Gewissen war rein. Er benutzte es nie.»

Fazit. Lisette Lardelli in Roger Schawinskis Zürcher Monatsmagazin *Bonus*: «In Zürichs Machtzentralen sitzen auf sieben von zehn Sesseln unfähige Männer. Hochgedienert, zurechtgestutzt, unversöhnlich, von Ehrgeiz zerfressen und von Verlustängsten traumatisiert. Klinkenputzend, händchenreibend (küss die Hand, gnädiger Herr!), kratzfüsselnd und adrenalindurchtränkt stützen, decken, schonen und preisen sie einander. Gürtellinien sind flexibel.»

Zuerst das Fressen. Der Umweltschutz sei, so Jens Tschebull im Wiener *Kurier*, eine zu ernste Angelegenheit, um sie den (Um-)Weltverbesserern allein zu überlassen. Und den neuen grünen Menschen werde es wohl auch nicht geben. Es gelte nach Brecht: «Erst kommt das Fressen und dann der Katalysator.» Im übrigen habe ein ressortmässig zuständiger TV-Zuseher Diverses beobachtet, darunter: «Udo Jürgens, einer der wenigen Motorbootfahrer vom Wörthersee, singt an einem Kunststoffklavier lauthals für die Schonung der Natur.»

Amphibische Gedanken von Rapallo

